



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Thema des Vortrages von Dr. Sebastian Steinbach (Osnabrück) am 18. Februar 2009 war

„Münzwunder und Lösegeld – Dimensionen klösterlicher Münzprägung in ottonisch-salischer Zeit (911 – 1125)“

Die schriftlichen Überlieferungen aus jener Zeit zu Münzprägungen und monetären Fragen sind nur sehr spärlich. Sehr wichtige Informationsquellen sind Urkunden über die Verleihung oder Bestätigung von Münzrechten. Von den ca. 165 überlieferten entsprechenden Urkunden beziehen sich 49 auf Münzrechte von Klöstern. Dieser große Anteil zeigt die Bedeutung der Klöster für das hochmittelalterliche Münzwesen in Deutschland.

Bemerkenswert ist, dass die Vergabe von Münzrechten oft reichspolitisch motiviert war und die Kaiser bei der Verleihung von Privilegien oftmals die Klöster im Umfeld ihrer Hausmacht bevorzugten. Zur Zeit der Ottonen wurden Münzprivilegien schwerpunktmäßig an sächsische Klöstern vergeben (speziell auch nach Magdeburg), in salischer Zeit erscheinen viele Klöster in Schwaben und Niederlothringen in den entsprechenden Urkunden.

Eine weitere bedeutende Quelle für monetäre Forschungen stellen die Abgabenverzeichnisse der Klöster dar. Sie verzeichnen zuerst viele Naturalabgaben, später werden häufiger auch Geldabgaben erwähnt.

Historiographen jener Zeit (Thietmar von Merseburg oder Widukind von Corvey) berichten über Gelddinge allenfalls am Rande. Nur Widukind von Corvey berichtet über die Dortmunder Gebetsynode von 1005 und dabei in einem ausführlichen Verzeichnis über Leistungen und Spenden, welche die Teilnehmer im Falle des Ablebens eines der beteiligten jeweils aufbringen wollen. Dabei ging es allerdings um gewaltige Summen...

Die bekannt gewordenen klösterlichen Prägungen wurden ursprünglich anonym geprägt, später dann mit dem Namen Heinrichs II. Ab 1040 erscheinen Namen von Klöstern auf den Münzen, ab 1080 dann auch die von Äbten. Bekannt ist die Nennung von ca. 20 Abteien auf Münzen, es handelt sich vor allem um große Reichabteien.

Es wurden Münzen verschiedener Klöster vorgestellt, so aus Essen, Trier, Fulda und Hersfeld sowie aus Stablo, Saint Trond und Celles in Niederlothringen.

Bemerkenswert sind auch die Münzen des Quedlinburger Frauenstifts, eher seltene Beispiele für die Nennung weiblicher Herrscher auf Münzen des Mittelalters.

Beim Abgleich der überlieferten Münzrechtsurkunden mit den gefundenen Münzen konnte zu etwa einem Drittel der privilegierten Klöster auch eine entsprechende Prägung zugeordnet werden. Angesichts der insgesamt „dürftigen“ Informationslage eine durchaus ansehnliche Quote, die aber noch Raum für weitere Forschungen lässt.

Dem Vortrag folgten 18 Zuhörer.